



## Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at <http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content>.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact [support@jstor.org](mailto:support@jstor.org).

- 14 parere S<sup>a</sup> IPSEEST A,DPS. ipse sit BC 15 SET A. fed  
BCDPS FRATREMEO A. fratre. if adeo BCDPS 16 IS-  
DISSIMILI A. Diffimili BbCDPS. Diffimilif Ba ab om. Sa
- 23 PARUOLO A. paruulo BCDPS 25 abeat P<sup>h</sup> ADSEDULO  
A. sedulo BCDPS 26 P . . . . mitto cum rasura S  
OMNIA Ab,BCDPS. om. Aa 30 INSUEUERIT A. infuerit  
BCDPS patrem aut audebit omnes 35 clamitant  
omnes 36 amant Pa 37 Nobil cur Pa PUTAT A.  
potat BCDPS SUMPTUM A. sumptus BCDPS fugerit S  
38 INDULGIS A. indulget BCDPS 39 ESTDURUS A.  
durus est BCDPS AEQUOMQ' A. aequumque BCDPS  
40 QUIDEM A,DPS. equidem BC 42 amicitia S 44 qui  
om. Pa offitium S 45 iri credit] incredit Pa PAUET  
A. cauet BCDPS 47 beneficio S 52 NESCIRE Aa. NE-  
SCIRE Ab. se nescire BCDPS 53 IPSE A. ipsus BCDPS  
55 SALUOM A,D. saluum BCPS

Ich denke es ist überflüssig in einer Zusammenstellung weiter fortzufahren, die schon so ihren Zweck, eine trügerische Hoffnung abzuschneiden, vollständig erfüllen wird: es müsste denn jemandem die Uebereinstimmung beider Pariser mit dem Vembinus in ii, gegenüber dem hi oder hii der übrigen, und anderes dergleichen einen bedeutungsvollen Eindruck machen.

J. Mitschl.

## Grammatisches.

### Zur Etymologie.

#### I.

Adeps = ἀλωιφῆ. — Lingua (dingua) = φθoγγῆ. —  
Littera = διφθέρα.

Die Verwandlung der Lingualen δ, τ, θ in λ, und umgekehrt von λ in einen Lingual-Laut im Griechischen und Lateinischen ist ein

bekannter Vorgang, und schon G. J. Vossius hat davon in seinem Tractatus de litterarum permutatione und seinem Etymologicum L. L. genug Beispiele beigebracht. Es genügt im Griechischen <sup>1)</sup> an *λάφυη* und *δάφυη*, an *λίσκος* und *δίσκος* (Hesych.), im Lateinischen an *impelimenta* und *impedimenta*, *olefacit* und *olefacit* (Fest.), zwischen Griechisch und Lateinisch an *δάκρυμα* und *lacrima*, *Ὀδυσσεύς* und *Ulixes*, *δαήρ* und *levir*, *θώρηξ* (*θώρακα*) und *lorica*, umgekehrt an *μελετάω* und *meditor*, *ἄλις* und *salis* zu erinnern. Den letzteren Beispielen reiht sich *ἀλλοιφῆ* und *a de p s* an. Dieselbe Erscheinung zeigt auch der Dattische Dialekt in *diumpais* = *lumphis* und *Akudunniad* = *Aquilonia* (*l'Acadogna*) bei Mommsen, *Unterital. Dial. S.* 224. 256. Mommsen beruft sich auf *dingua* = *lingua* (Mar. Victor.). *Dingua* selbst ist aber nicht *a dicendo*, wie Vossius will (Etym. v. *lingua*), sondern ist von *φθέγγω*, *φθογγή*, in Neolischer Form und mit dem Digamma *φθόγγ Fa*. Wir kommen gleich darauf zurück.

Für jetzt haben wir es mit *littera* zu thun. Die alten Ableitungen bei Priscian (I, 2, p. 11 Krehl) und die Vorschläge anderer Grammatiker, so wie das was Vossius selbst (v. *littera*) vorbringt, sind zu verwerfen; die Einfälle der Neueren, von denen Einer gar an *λίθος* und *τερέω* gedacht hat, sind nicht besser. Das Wort *littera* ist im Lat. kein abgeleitetes, sondern ein (entlehntes) Stammwort, und mit der Schreibkunst, mag man diese direct aus dem Orient oder erst durch die Vermittelung der Bewohner der östlicheren Halbinsel, welche wir in Ermangelung eines anderen gemeinschaftlichen Namens Griechen nennen, zu den Bewohnern Italiens gelangen lassen, von den Vätern der Römern übernommen worden. Es ist das für Griechisch geltende, wahrscheinlich auch von den Griechen mit der Schrift aus dem Morgenlande angenommene Wort *διφθέρα* (nicht etwa von *δέρω*, *Pape*, Etymol. Wörterb.) mit Verwandlung von *δ* in *l*, mit Assimilierung von *φ* vor *θ*, und Uebergang der beiden Aspiraten *θθ* (oder *τθ*) in die Tenues *tt*. So wurde in der Corcyraischen Inschrift des *Arniadas* (Gerb., *Archäol. Ztg.* 1846, N. 48) aus dem Flusse *Ἀραχθός* (Strab. 6, 325; Ptolem. 3, 17, 6) ein *Ἀρατθός*, mit *⊗⊗*, statt *Ἀρατθός* (vgl. Franz bei Gerb. a. a. D.), wie aus *Βάχχος* erst *Βάχχος* und dann *z. B.* im SC. de *Bacchanalibus* gar nur *bacanal* wurde (vgl. Zell, *Del. Inscr. Romm.* n. 1688, p. 289). Das

1) Das sogen. Neugriechische, als Erbe der alten Neolischend en *lingua rustica*, bietet fast in allen Fällen von Buchstabenverwechslungen lebende Analogien (wie auch die Italiänischen Mundarten), und erläutert sie durch die erhaltene Aussprache. Im Neogr. tritt *λ* für *δ* ein in *Ἀηψώ* oder *Ἀηψός* statt *Αἰδηψός* auf *Cuboa*: vgl. Griech. Königsreisen II, 19, Anm. 21.

Streben die voranstehende Tenuis der folgenden zu assimiliren, tritt besonders in der heutigen Italiän. Rechtschreibung hervor und hat ohne Zweifel schon in der alten Aussprache gelegen; z. B. *septem* (ἐπτά, Neugr. ἐπτὰ oder vielmehr ἐφτά), sette; und *octo* (Neugr. ὀκτώ oder ὀχτώ), otte; ferner *nox* (noclis), Ital. notte; *lac* (lactis), Ital. latte u. s. w. So ist *littera* aus διφθέρα geworden, und muß also ein doppeltes *l* haben. Beiläufig wird durch diese Erklärung auch die unnöthige Sorge vieler um die Möglichkeit eines frühen Schreibmaterials beseitigt; mit der Einführung der Schreibkunst schrieb man auch auf Häuten, und der Name des Materials ging auf das darauf Aufgezeichnete über: um so leichter, als bei einem fremden Worte an die Grundbedeutung nicht weiter gedacht wurde.

Setzt *licitor* vielleicht ein *λεικτωρ* voraus? Die Ableitung a ligando scheint wenig befriedigend.

## II.

Einschiebung eines Digamma vor dem Endvocal.  
*Strenuus, mutuus, statua, helluo* u. s. w.

In dem Obigen ist *lingua* = *lingua* auf φρόγγα zurückgeführt worden. Seit der Entdeckung der Grabchrift des Menekrates auf Korfu (Verh. Arch. Ztg. 1846, No. 48) wissen wir durch die auffallende und auf den ersten Blick angezeifelte Form *πρόξενος*, daß die Westgriechischen Dialekte in den Nominibus auf — *νος* ein *F* nach dem *ν* oder vor der Endung — *ος* einschoben oder doch einschieben konnten. Denn die Form *πρόξενος* wird nicht allein und nur Ein Mal in der Gracität dagestanden haben; wir müssen uns aber nach weiteren Belegen in den Italischen Mundarten (d. h. vorzugsweise im Lateinischen) umsehen, die auch geographisch mit den Aeolischen (und Dorischen) Dialekten des westlichen Griechenlands am nächsten zusammenhängen. Daß das Lateinische in Flexionen und Ableitungen von der Einschiebung eines *u* den weitesten Gebrauch macht, kommt hier nicht in Betracht; es handelt sich hier nur um die Uebertragung Lateinischer Wörter aus dem Griechischen, welche ein solches vor dem Vocal der Endsyllbe eingeschobenes Digamma festgehalten haben und dadurch zu dem Schlusse berechtigen, daß es auch schon in den Westgriechischen Dialekten da war.

Dem Kerkyräischen *πρόξενος* entsprechen zunächst *strenuus* von στρενήης, στρενήης, στρενήος; *ingenuus* von ἐγγενής, ἐγγενος; *annuus* von ἐνός, ἐνός. Aber die Erscheinung beschränkt sich nicht auf Nomina die auf — *nuus* ausgehen. Schon *Payne Knight* (Proleg. ad Hom. p. 150) wollte *curvus* von γῦρος durch Voraussetzung einer digammirten Form

*γυρFός* ableiten. Das Beispiel mag dahingestellt bleiben (Bossius im Etymol. s. v. verweist wohl richtiger auf *κυρτός*); aber das Vorhandensein solcher digammirten Formen im Griechischen hatte der Engländer richtig geahnt, ehe ein Beleg dafür da war. So wird *lorvus* von *τορός*, *τορFός* herzuleiten sein, wie *patruus* von *πάτωρ*, *πάτωρFος*. Einige hübsche Beispiele geben die Nomina auf — *tuus*. Daß *mutuus* von dem Sicilischen *μοιτος* komme, deutet schon Varro an (de L. 5, 179): nämlich, wie wir jetzt sehen, durch eine Form *μοιτFός*. Auch *mortuus* ist nichts anderes als *βροτός*. Hesychios hat die Glosse: *μορτός* θνητός, ἄνθρωπος, d. h. *μορτός* ist eine dialektische Form statt *βροτός*, durch Vertauschung von β und μ, wie in *μεμβράς* und *βεμβράς* (Athen. 7, 287), *Ἀμυντία* und *Ἀβαντία* (Steph. v. *Ἀμυντία*), *βαρνάμενον* statt *μαρμάμενον* (Inscr. des Arniadas a. a. D.) *glomus* und *globus* (Prisc. l. p. 42 Krehl) u. s. w., und durch Umstellung des Vocals und des ρ, wie in *Ὀλορος* und *Ὀρολος* (Reil, Spec. Onomatol. Gr. p. 42), *Κάρνειος* und *Κράνειος* (Paus. 3, 13, 3), *θράσος* und *θάρσος*, oder im Neugr. *τράφος* st. *τάφος*, *τρεπνός* st. *τερπνός* (m. Inselreisen III, 167); *βροτός* giebt also durch die Form *μορτFός* unser *mortuus*. So kommt *lituus*, der gekrümmte glatte Stab, das Blasehorn, von *λιτός*, *λιτFός*. Es schließt sich *carduus* an von *κάρδος*, *κάρδFος*, und *arduus* von einem vorausgesetzten *ἀρδός*, von dem sich in dem Adv. *ἀρδην* und dem Eigennamen *Ἀρδητιός* („Steilberg“) bei Athen die Spur erhalten hat; vielleicht auch in *ἄρδις*, Pfeilspitze.

Dasselbe Digamma, von dem uns *προξενFος* in jener Inschrift ein Beispiel giebt und das wir in andern aus dem Griech. ins Lat. übergegangenen Formen nachgewiesen haben, findet sich nicht minder in weiblichen Nominibus der 1sten Decl. vor dem Endvocale *a*. Bekannt ist *silva* von *ύλη*, *ύλFa*, aber auch *statua* ist von *στατή* (nämlich *εἰκών*) in der Anal. Form *στατFά* abzuleiten, und *noctua* von *νύξ*, *νύκτα*, *νύκτFa*. *Larva* ist das Femin. zu *lar*, das wir im Etrusk. *lasa* haben (vgl. *arena* und *asena*, Vel. Long. p. 2230 Putsch.), also *larFa*. Nach diesen Analogien ist *lingua* (*dingua*) von *φθόγγFa* angenommen worden. Der *i* = Laut, da ein kurzes *e* zum Grunde liegt (*φθέγγω*), kann nicht im Wege stehen. Die Vocale Griechischer Wörter haben bei ihrer Aufnahme ins Lat. so vielfältige Umgestaltungen erlitten, daß sich kein allgemeines Gesetz dafür aufstellen läßt.

Während wir in *lingua* das *gu* aus einem Gamma mit dem *F* hervorgegangen sehen, ist es gewöhnlich aus Griech. *χ* entstanden. So haben wir *anguis* von *ἐχίς*, *pinguis* von *παχύς*, *anguilla* von *ἐγγελύς*, *unguis* von *ὄνυξ* (*ὄνυχας*). Woher kommt wohl *sanguis*? — In andern Fällen ist das *χ* (oder *g*) ausgefallen, und nur das *F* geblieben: *malva* = *μάλαχη*.

Durch Einschlebung des Digamma vor dem Vocal der Endsyllbe ist auch *helluo* zu erklären, ein Schlemmer, Verschlinger, Verpraffer, von *χελών* („mit großen Lippen“, Lippenfisch), statt *χειλών*, also durch eine Form *χελών*. Das *χ* ist hier zur bloßen Aspiration geworden, wie in *hortus* = *χόρος*, *hisco* = *χάσκω*, *hirundo* = *χελιδών*, *hiems* = *χειμών*, *hibernus* = *χειμερινός*, *humus* von *χαμαί* (Neugr. *χάμον*); welchen Beispielen wohl auch *hirudo* = *χέλυσ*, *χέλυδρο* (ein im Wasser lebendes Thier, eine Fischart) beizuzählen ist; in *heri*, *hesternus* von *χθές*, *χθестινός*, in *humilis* von *χθαμαλός* (Neugr. *χαμηλός*) ist von den zwei Aspiraten nur die erste beibehalten und in Lat. *h* verwandelt worden, während in *lingua* = *φύγγα* die erste abgeworfen wurde. Eine Analogie bietet die heutige Toscanische Aussprache, welche *c* (den *k*-Laut) durch *h* ersetzt: *harozza*, *havallo* u. s. w. statt *carozza*, *cavallo*. Auch auf Rhodos und Cypern spricht der Bauer heute statt *γ* im Anfange eines Wortes nur einen starken Hauch (*h*), z. B. *hώρα* st. *χώρα*, *hamai* st. *χαμαί* (m. Inschr. III, 174), während er auf Cypern selbst *θ* zwischen zwei Vocalen in ein *h* verwandelt, z. B. *ψuhiv* st. *ψαθίν* (*ψαθιον*) und Aehnliches.

## III.

*Focus* = *θῶκος*. — *Famulus* = *θάλαμος*. — *Fringilla* von *θριγκός*. — *Fornax* = *θόραξ*. — *Filius* = *υἱός*.  
— *Solus* = *οἶος*.

Wer an den mehr pfeifenden als zischenden Laut des *θ* in der Griechischen Aussprache gewöhnt ist, dem hat auch der Uebergang desselben in *φ* nichts Befremdendes. Die alten Neolischen Beispiele *φῆρ* = *θῆρ*, *φλίβω* = *θλίβω* u. s. w. hat Ahrens dial. Aeol. p. 42 und Add. 503 zusammengestellt. Der Laut lebt in der Neugr. Aussprache fort: *Φῆβα* st. *Θῆβα* (*Θῆβαι*), *Φηρά* st. *Θῆρα*, *φέλω* st. *θέλω* u. s. w. (m. Inschr. I, 58; III, 167). Eben sowohl mußte im Altgriechischen *φ* in *θ* übergehen können, wie in dem Namen des Berges *Ὀθρυς* von *ὀφρύς* (Gr. Königer. II, 173 f.).

Daß daher Griech. *θ* im Latein. oft als *f* auftritt, ist bekannt (vgl. Mommsen a. a. D. S. 225 f.): *fera* = *θῆρ*, *fortis* = *θάρσος* (*θρασύς*), *fores* = *θύρα*, *febris* = *θερμός* (*τιβρός*), *foveo* = *θωπεύω*, *foliis* = *θύλλis* (*θύλακος*), *fumus* = *θυμός*, *furia* = *θυῖρος*, *θύριος* u. s. w. Andere Fälle liegen nicht so auf der Hand, und scheinen nicht minder sicher. So ist *focus* gewiß von *θῶκος* (*θάκος*), der Sitz am Heerde, dann der Heerd selbst und das Feuer auf ihm. In *famulus* hat zugleich eine Umstellung von *l* und *m* und eine Veränderung der Bedeutung Statt

gefunden. Es ist dasselbe wie das Griechische (aus dem Orient gekommene) Wort *θάλαμος*: ein inneres Gemach, Schlafgemach; im Lateinischen der, der in den innern Gemächern verkehrt oder weilt (*famulus, familia*). Ähnlich haben wir *fringilla* von *φρίγγος*, Das Vögelchen welches unter dem Rande des Daches, im Gefirnse nistet, der Sperling. Von andern Lateinischen Wörtern, die mit *f* anfangen, hat sich das entsprechende Griechische Wort gar nicht oder nur als Eigennamen erhalten. So ist *fornax* in dem Namen des Berges *Όρναξ*, ein Berg voll Höhlungen, die wir ja auch Defen nennen.

Abgesehen von der Vertretung der Labialen  $\beta$  ( $\mu$ ),  $\pi$  und  $\varphi$  so wie anderer Consonanten durch das Lat. *f*, wovon Vossius schon genügende Beispiele gegeben hat, wollen wir hier nur an den Hauch *H* erinnern (wenn man nicht Digamma dafür setzen will): *frango* = *φρήννμι* <sup>1)</sup>, *frigeo* = *φρίγω*, *filius* = *HYIOS*, *υἱός*, Span. *hijo* (vgl. Span. *hambre* = *fames*, *hacienda* von *facere* u. s. w. wie bei den Sabinern und andern altitalischen Stämmen *haba* st. *faba*, *hircus* und *circus*, *hoedus* und *foedus* u. s. w. vgl. Mommsen, *Unterital. Dial.* S. 358 fg.). In *filius* ist das *l* geblieben, welches ursprünglich auch in *υἱός* dagewesen sein muß. Die Neigung, das *l* oder *r* durch Schleifung zu einem *i* zu verflüchtigen, hat sich in den Romanischen Sprachen erhalten (*hijo* Span. st. *filius*; *più* Ital. st. *plus*; die Endung — *ajo* Ital. st. — *arius*; vgl. Franz. *sauter* st. *sallare*; *poumon* st. *pulmo*); sie war aber schon in Lateinischen, dem Griechischen gegenüber, und umgekehrt. Am deutlichsten zeigt sie sich in ersterem in der Schleifung eines zweiten  $\lambda$  zu *i*, z. B. *alius* = *ἄλλος*, *salio* = *ἄλλομαι*, *folium* = *φύλλον*. Dagegen ist, wie in *filius*, im Lat. das *l* geblieben in *solus* = *οἷος* (allein). Ebenso hat das Lat. das *r* erhalten, wo es sich im Griech. zu *i* verflüchtigt hat, in *rarus* = *ῥαιός*, in *sacer* (*sacerus*) = *ἅγιος*, welches eine vollere Form *ἁγερός*, *ἄγρος* voraussetzt, wie dem Lat. *socer* (*socrus*) im Griech. die volle Form *ἐκνρός* (*ἐκνρά*) gegenübersteht.

1) Den bisher vermißten Beleg daß die Griechen wirklich *RH* (*rh*) schrieben, giebt jetzt *RHOFAISI* (*ῥοφαῖσι*) in der Corynthischen Inschrift des Arniadas bei Gerh. a. a. D. (Archä. 3tg 1846, N. 48.).